

Der sogenannte „untere Meeressand“ ist ein sehr feiner, meist etwas glimmeriger Quarzsand. Er ist gewöhnlich vollkommen tonfrei und dann ganz locker, nur stellenweise wird er schwach tonig. Durch Beimengung von Braunkohlenteilchen und Glaukonitkörnchen nimmt er dunkelgraue bis dunkelgraugrüne Farbe an. In der ersten Auflage dieser Erläuterung werden auch gelegentlich eingestreute erbsen- bis bohngroße weiße Quarzkiesel aufgeführt. Organische Reste kennt man aus diesem Sande innerhalb des Kartenbereiches nur aus den alten Bohrungen am Westplatz und am Dorotheenplatz, und zwar werden genannt: *Cyprina rotundata* und *Pectunculus Philippii*. Die Mächtigkeit des unteren Meeressandes wechselt stark. Sie beträgt z. B. in den Bohrlöchern:

Nr. 13 südlich von Connewitz	15,55 m
„ 12 am Gleisdreieck bei Connewitz	18,30 „
„ 10 in der Schönbachstr., Stötteritz	21,90 „
„ 2 in Riebeck's Brauerei	12,00 „
„ 9 am ehemaligen Berliner Bahnhof	7,50 „
„ 17 im Warenhaus Althoff	5,10 „

Die Abgrenzung des unteren Meeressandes von dem darauffolgenden Septarienton ist allerdings nicht immer sicher durchführbar, so daß damit zu rechnen ist, daß in einigen Bohrlöchern die Mächtigkeit des unteren Meeressandes zuungunsten des Septarientons zu groß angegeben wird.

Der sogenannte „Septarienton“ des Blattes Leipzig ist ein grauer oder grau- bis schwarzgrüner glaukonitführender zäher Ton dem Glimmerblättchen und feine Quarzsande so reichlich beigemischt sein können, daß er sehr mager und sogar locker sandig wird, und daß bei Bohrungen eine Unterscheidung von den Meeressanden nicht möglich ist. Soweit sich der Ton etwas schärfer abgrenzen läßt, besitzt er folgende Mächtigkeiten:

Bohrung Nr. 13 südlich von Connewitz	3,15 m
„ „ 12 am Gleisdreieck bei Connewitz	5,10 „
„ „ 10 in der Schönbachstr., Stötteritz	2,70 „
„ „ 2 in Riebeck's Brauerei	8,00 „
„ „ 9 am ehemal. Berliner Bahnhof	3,00 „

An organischen Resten ist der „Septarienton“ des Blattes Leipzig, soweit es sich auf Grund der Bohrungen beurteilen läßt, anscheinend nicht arm. Es wurden allerdings bei den Bohrungen meist